



An den Grossen Rat

20.5255.02

GD/P205255

Basel, 19. Oktober 2022

Regierungsratsbeschluss vom 18. Oktober 2022

Anzug Michela Seggiani und Konsorten betreffend «junge Menschen und Corona in Basel: Wie erleben Kinder und Jugendliche diese Zeit?»

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 21. Oktober 2020 den nachstehenden Anzug Michela Seggiani und Konsorten dem Regierungsrat überwiesen:

«Die Corona-Krise hat das Leben von uns allen, auch das von Kindern und Jugendlichen auf den Kopf gestellt. Sie mussten sich anpassen, auf vieles verzichten aber auch vieles neu lernen.

In ihrem Brief an den Bundesrat nennt die Eidgenössische Kommission für Kinder- und Jugendfragen (EKKJ) etliche Herausforderungen, die sich am Ende der eigentlichen Gesundheitskrise aufdrängen werden. Unter anderem weist die Kommission auf das erhöhte Risiko für häusliche Gewalt, das Wegfallen des direkten Kontakts von Kindern und Jugendlichen zu Fachpersonen wie Lehrpersonen, ausser-schulischen Betreuungspersonen, TrainerInnen, Grosseltern und anderen Bezugspersonen, denen sie Probleme anvertrauen konnten. Ebenfalls genannt werden wegfallende Strukturen durch ausser-schulische Aktivitäten und fehlende Schulrahmenbedingungen, die von den Eltern nur schwer ersetzt werden konnten. Genannt werden aber auch die vielen Solidaritätsaktionen, die u.a. auch von Kindern und Jugendlichen lanciert worden sind sowie die grosse Anpassungsfähigkeit der jungen Menschen an diese ausserordentliche Situation.

Die EKKJ empfiehlt, dass nach der Gesundheitskrise die mittel- und langfristigen Auswirkungen der getroffenen Schutzmassnahmen untersucht werden, um die Unterstützung der Kinder, Jugendlichen und ihrer Bezugspersonen dauerhaft zu sichern, insbesondere im Rahmen einer starken und nachhaltigen Kinder- und Jugendpolitik.¹

Auch im Kanton Basel-Stadt soll eruiert und festgehalten werden, wie es den Kindern und Jugendlichen ergangen ist und aktuell geht. Dies können die Betroffenen aber nur selber feststellen. Neben dem Recht auf Bildung und dem Recht auf gesunde Entwicklung ist in der Kinderrechtskonvention auch das Recht auf Information, Mitwirkung und Partizipation festgeschrieben. Deshalb fordern die Anzugstellenden, dass mittels einer Befragung der Basler Kinder und Jugendlichen festgehalten wird, wie sie die Corona-Krise erfahren haben.

Sie sollen dazu befragt werden, was schwierig war, was gefehlt hat, welche neuen Sozial- und Sachkompetenzen sie gelernt haben, welche Beziehungen neu entstanden sind usw. Aus den Ergebnissen der Befragung können dann konkrete Massnahmen ergriffen und Erkenntnisse gewonnen werden. Ziel der Befragung ist das Benennen von Lücken und das Lernen aus Fehlern. Positives kann benannt und erhalten werden und allenfalls benötigte Präventionsmassnahmen können zusammen mit den Kindern und Jugendlichen entwickelt werden. Die Befragung soll sich nicht nur auf den Bildungsaspekt, sondern auf das gesamte Erleben dieser Zeit fokussieren. Kinderfreundlichkeit ist und bleibt eine Querschnittsaufgabe. Einen Hinweis auf die Notwendigkeit einer solchen Befragung gibt auch die soeben

erschienene GDI-Studie der Jacobs Foundation «Future Skills - Vier Szenarien und was man dafür können muss». Die Studie fragt (unabhängig von Corona) nach möglichen Szenarien, die unsere Lebens- und Arbeitsweise in den nächsten Jahrzehnten verändern könnten. Dabei möchte sie herausfinden, wie Kinder und Jugendliche am besten auf die Herausforderungen vorbereitet werden können.²

Die Anzugstellenden bitten den Regierungsrat als Massnahme und Konsequenz auf die Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen, eine Befragung von Kindern und Jugendlichen im Kanton Basel-Stadt in Auftrag zu geben. Die Befragung soll die im Anzugstext genannten Fragestellungen klären und als Grundlage dafür dienen, ein Szenarium zu entwickeln, wie Kinder und Jugendliche partizipativ am Erarbeiten von Lösungen beteiligt und für die kommenden Herausforderungen vorbereitet werden können. Diese Befragung kann beispielsweise durch die FHNW in Zusammenarbeit mit dem Kinderbüro Basel erfolgen.

¹https://ekki.admin.ch/fileadmin/user_upload/ekkj/02publikationen/ST/2020 Covid- 19 Uebersetzung Brief der EKKJ an Bundesrat Berset zu Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche.pdf

²<file:///C:/Users/41796/Downloads/2020 Future-Skills JacobsFoundation deu%20ÜLpdf>

Michela Seggiani, Franziska Roth»

Wir berichten zu diesem Anzug wie folgt:

1. Ausgangslage

Die Covid-19-Pandemie und die Massnahmen zum Schutz der öffentlichen Gesundheit waren mit tiefgreifenden Veränderungen des Alltags und des gesellschaftlichen Zusammenlebens verbunden. Die Massnahmen haben unbestrittenermassen dazu geführt, dass gewisse Familien zusätzliche Belastungen bewältigen mussten. Die Ursachen und Wirkungen der Mehrbelastung wie auch der Umgang und die Bewältigungsstrategien von Kindern und Familien sind sehr unterschiedlich. Im Winter 2020 wurde immer offensichtlicher, dass in der Schweiz insbesondere Kinder und Jugendliche besonders stark von den Auswirkungen der Massnahmen betroffen waren.

Vor diesem Hintergrund wurden die Behörden des Kantons Basel-Stadt sowie der ganzen Schweiz von den Fachpersonen darüber in Kenntnis gesetzt, dass die Therapie- und Beratungsangebote für Kinder und Jugendliche sehr stark belastet sind und es Wartefristen für Beratungs- und Behandlungsplätze von bis zu mehreren Monaten gibt. Gleichzeitig haben Studien wie die Swiss Corona Stress Study¹ aufgezeigt, dass die psychische Belastung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Gegensatz zur restlichen Bevölkerung besonders hoch ist. So litten Kinder und Jugendliche stark unter den sozialen Einschränkungen, welche als Massnahmen zur Eindämmung der Pandemie nötig waren. Denn der Austausch mit Gleichaltrigen ist gerade für diese Altersgruppe essenziell für die persönliche Entwicklung und Identitätsbildung.

2. Wissenschaftliche Erkenntnisse

Die Stiftung Pro Juventute hat sich schon früh in der Corona-Pandemie der Thematik «Psychische Gesundheit von Kindern während Corona» angenommen und im Februar 2021 den Corona-Report² sowie im November 2021 das Corona-Report-Update³ erstellt. Diese Berichte fassen die neuesten Ergebnisse aus der aktuellen Studienlage zusammen und decken die Themen psychische Gesundheit, familiäres Zusammenleben, Bildungs- und Berufschancen sowie Digitalisierung und Information ab. Sie dokumentieren damit die wichtigsten Erkenntnisse zur «Corona-Situation» der Kinder und Jugendlichen in der Schweiz, mit einem besonderen Fokus auf ihre psychische Verfassung. Das alles soll dazu beitragen, faktenbasiert über die Auswirkungen der Pandemie und ihre Begleiterscheinungen zu diskutieren.

¹ de Quervain, D., Aerni, A., Ehssan, A., Bentz, D., Coyne, D., Freytag, V., Gerhards, C., Papassotiropoulos, A., Schickel, N., Schlitt, T., Zimmer, A., Zuber, P. (2020). The Swiss Corona Stress Study: second pandemic wave, November 2020. Preprint vom 16.12.2020. Basel: Universität Basel. URL: <https://doi.org/10.31219/osf.io/6cseh>.

² Pro Juventute Corona-Report, Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf Kinder, Jugendliche und ihre Familien in der Schweiz, Pro Juventute Schweiz, Februar 2021.

³ Pro Juventute Corona-Report Update, Pro Juventute Schweiz, November 2021.

Die Haupteckdaten aus den Berichten sind namentlich folgende:

- 55% der 16- bis 24-Jährigen geben für die erste Jahreshälfte 2021 an, dass sich die Corona-Pandemie negativ auf ihre Stimmungslage ausgewirkt hat.
- Die kostenlose, vertrauliche und rund um die Uhr an 365 Tagen pro Jahr erreichbare Telefonhilfe 147 der Pro Juventute hilft Kindern und Jugendlichen in der Schweiz bei Fragen, Problemen und in Notsituationen weiter. Im Vergleich zum Vorjahr führte die Telefonhilfe 147 40% mehr Beratungen zum Thema Suizidgedanken durch, pro Tag waren es sieben Kontakte zu Suizidabsichten. Mit 700 Kindern stand die Telefonhilfe 147 täglich im Kontakt.
- Beratungen zu Themen wie «Autoaggression/Ritzen», «Sich-Sorgen-Machen um Freundinnen und Freunde» oder «Depressive Stimmung» haben stark zugenommen.
- Bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind ausgeprägte Zukunftsängste feststellbar. Anfragen zum Thema Berufswahl haben 2020 im Vergleich zum Vorjahr um 23% zugenommen. Am häufigsten wurden dabei die Themen «Überforderung und Stress» angesprochen.
- Die Nutzung digitaler Medien hat sich in der Pandemie sprunghaft erhöht. Die Handynutzungszeit betrug unter der Woche im Schnitt 3 Stunden und 47 Minuten, am Wochenende 5 Stunden und 16 Minuten. Dabei ist insbesondere problematisch, dass Studien einen deutlichen Zusammenhang zwischen dem Konsum von sozialen Medien und der psychischen Gesundheit von Jugendlichen zeigen.
- Besonders Familien in bereits belasteten, sozial oder wirtschaftlich prekären Verhältnissen haben ein deutlich höheres Risiko, dass sich ihre Situation und das Familienklima spürbar verschlechtern und innerfamiliäre Spannungen und Konflikte bis hin zu Gewalt zunehmen.

3. Präventionsangebote im Kanton Basel-Stadt

Die Abteilung Prävention der Medizinischen Dienste des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt unterhält bereits seit 2010 ein Präventionsprogramm zur Förderung der psychischen Gesundheit der Basler Bevölkerung. Dieses umfasst unter anderem diverse Massnahmen zur Förderung der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. Bei der Entwicklung resp. Weiterentwicklung dieser Massnahmen werden, wenn immer möglich, die Zielgruppen miteinbezogen.

Die untenstehende Tabelle 1 fasst die wichtigsten Angebote in diesem Bereich exemplarisch zusammen:

Tabelle 1: Übersicht über bestehende Präventionsangebote im Bereich psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen (Auszug)

Angebotstitel	Inhalt	Zielgruppe
Weiterbildung Resilienz	Resilienz-Weiterbildung für Fachpersonen im Bereich Betreuung Kleinkinder.	Fachpersonen im Bereich Betreuung Kleinkinder bzw. Kinder in Kindertagesstätten
PapperlaPEP	Weiterbildung zur Unterstützung von Lehrpersonen im Umgang mit Gefühlen und Emotionen der Kinder.	Fachpersonen aus Pädagogik, Betreuung und Förderdiagnostik, Kinder zwischen vier und acht Jahren
Munterwegs – Generationenübergreifendes Mentoringprogramm	Freiwillige aus allen Generationen begleiten als Mentorinnen und Mentoren Kinder aus Schweizer Familien oder mit Migrationshintergrund.	Sozial schwächere Kinder zwischen fünf und elf Jahren
Bodytalk	Der Klassenworkshop fördert den kritischen Umgang mit Schönheitsnormen und möchte damit die Körperzufriedenheit und das Selbstwertgefühl von Jugendlichen stärken.	Schülerinnen und Schüler ab der neunten Klasse
Jugendmagazin «Relax»	Im Jugendgesundheitsmagazin «Relax» erfahren Jugendliche mehr über die negativen körperlichen und psychischen Auswirkungen von Stress und lernen mit Hilfe wertvoller Tipps und Tricks, besser mit Stress umzugehen	Jugendliche zwischen 13 und 16 Jahren
Irre normal	Jugendliche werden im angeregten Austausch mit Betroffenen, Angehörigen von Betroffenen	Schülerinnen und Schüler im Alter von 15 bis 18 Jahren

	und Fachpersonen für das Thema psychische Erkrankungen sensibilisiert.	
Catching fire	Angebot zur Prävention von Einsamkeit. Einsame Jugendliche werden erkannt und in bestehende Settings wie lokale Sport-, Musik- oder andere Freizeitvereine bzw. -angebote vermittelt.	Jugendliche zwischen 12 und 20 Jahren
Start now	Ein Skillstraining für Jugendliche zur Förderung der Resilienz und Verbesserung der Stress- und Emotionsregulation.	Jugendliche ab 12 Jahren
Anlaufstelle Angehörige	Kostenlose Beratung für Angehörige und Kinder psychisch erkrankter Menschen	Kinder, Jugendliche und Erwachsene
Queeres ah&oh	Kindern und Jugendlichen wird mithilfe altersgerechter Workshops nützliches Wissen im Bereich der geschlechtlichen und sexuellen Vielfalt, Identität und Selbstbestimmung vermittelt.	Kinder und Jugendliche
Programm Suchtprävention	Diverses Angebot an Massnahmen zur Prävention von substanzgebundenen und -ungebundenen Süchten.	Kinder und Jugendliche

Aufgrund der generell hohen Belastung von Kindern und Jugendlichen im Umgang mit den Umständen der Pandemie im Vergleich zu anderen Altersgruppen hat der Kanton Basel-Stadt ein neues, erweitertes Massnahmen-Paket geschnürt (siehe Tabelle 2 unten).

Tabelle 2: Übersicht über Corona-spezifische Jugend-Angebote

Angebotstitel	Inhalt	Zielgruppe
Jugendberatung JuAr	Psychosoziale Beratung, Hilfe und Unterstützung für die Bewältigung von altersspezifischen Frage- und Problemstellungen.	Jugendliche zwischen 12 und 25 Jahren
Jugend-Kampagne Corona	Instagram und Snapchat-Kampagne zur Bewerbung der Beratungsdienste 147 (Dargebotene Hand) und 143 (Pro Juventute). Die Kampagne lief vom 30. März 2021 – 20. April 2021 und vom 13. Dezember 2021 – 16. Januar 2022.	Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 13 und 26 Jahren
Stronger now	Workshops für Jugendliche zum Thema Stress, Resilienz und Coping-Strategien.	Jugendliche zwischen 12 bis 16 Jahren

Auch an den Volksschulen sowie an den weiterführenden Schulen im Kanton Basel-Stadt stehen Kindern und Jugendlichen bei Problemlagen verschiedene Unterstützungsangebote zur Verfügung, namentlich Angebote der Schulsozialarbeit (SSA) sowie des Schulpsychologischen Dienstes (SPD). Lehr- und Fachpersonen sind zentrale Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen und stellen unmittelbar fest, wenn Kinder belastet sind oder Auffälligkeiten zeigen, und können sofort darauf reagieren. Es gehört zu ihren Aufgaben, aufmerksam zu erfragen und zu ergründen, welchen Bedarf Kinder und Jugendliche haben, um diese Erkenntnisse zeitnah in die Ausgestaltung des Schul- und Betreuungsalltags einfließen zu lassen. Bei Bedarf können sie weitere Beratungs- und Fachstellen beziehen. In der Datenbank auf dem Bildungsserver⁴ sind die laufenden Präventionsprogramme und -angebote für die Schulen von Basel-Stadt einsehbar.

Da davon auszugehen ist, dass die erhöhte Belastung der Beratungsangebote und therapeutischen Angebote noch länger anhalten wird, wurden die Kapazitäten gewisser Präventionsangebote im Bereich psychische Gesundheit und Jugendliche im Sinne einer Sofortmassnahme vorübergehend hochgefahren. So erhalten die in den Tabellen 1 und 2 genannten Angebote «Irre normal», «catching fire», «JuAr» und «Stronger now» für die Jahre 2022 und 2023 vom Gesundheitsdepartement im Rahmen von bestehenden Vereinbarungen Zusatzmittel von insgesamt rund 77'000 Franken für einen vorübergehenden Kapazitätsausbau.

⁴ https://ed-praevention.edubs.ch/directories/angebote?keywords=&page=0&published_only=1.

4. Weitere Massnahmen

Die Corona-Pandemie wirkte sich insbesondere auf denjenigen Teil der Bevölkerung negativ aus, welcher aufgrund verschiedener Faktoren bereits belastet war. Wie oben ausgeführt, zeigt sich dies insbesondere auch bei Kindern und Jugendlichen. Bereits bestehende prekäre Verhältnisse können die Weichen für das ganze weitere Leben stellen und dieses nachhaltig negativ beeinflussen.

Um diesen gesundheitsbezogenen Belastungen entgegenzuwirken, möchte das Gesundheitsdepartement ab dem Jahr 2023 die Prävention im Bereich Chancengleichheit und Gesundheit verstärken. Die Mittel hierfür wurden ins Budget 2023 eingestellt. Ein entsprechender Ausgabenbericht liegt zur Prüfung und Genehmigung beim Grossen Rat. Hierbei soll der Fokus im Bereich der psychosozialen Gesundheit gelegt werden. In der Altersgruppe Kinder und Jugendliche soll insbesondere das Angebot «catching fire» (siehe Tabelle 1) ausgeweitet sowie das Projekt «Young Carers» aufgebaut werden. Letzteres richtet sich an Kinder und Jugendliche, welche regelmässig eine nahestehende Person pflegen oder betreuen, denn sogenannte «Young Carers» können eine Reihe von negativen Auswirkungen auf ihre eigene Gesundheit erleben, wenn sie keine entsprechende Unterstützung erfahren.

Durch die Erweiterung des Programms Chancengleichheit und Gesundheit soll Kindern und Jugendlichen, welche aufgrund ihrer Lebensumstände als vulnerabel gelten, speziell Rechnung getragen werden.

5. Beurteilung des Anliegens

Der Regierungsrat unterstützt die Stossrichtung des Anliegens der Anzugsstellenden, dass die Ressourcen von Kindern und Jugendlichen und ihre psychische Gesundheit zukünftig besser gestärkt werden sollen. Entsprechende Angebote sollen, wenn immer möglich, unter Einbezug der Altersgruppe entwickelt resp. weiterentwickelt werden.

Die von den Anzugsstellenden geforderte kantonale Befragung erachtet der Regierungsrat jedoch als nicht zielführend. Dies, weil zum einen bereits zahlreiche nationale und internationale Untersuchungen im Bereich Corona und der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen bestehen und auch psychologische und psychiatrische Fachpersonen, welche im ständigen Austausch mit den Basler Kindern und Jugendlichen sind, klare Handlungsfelder benennen. Und zum anderen wird bereits seit 2009 alle vier Jahre eine kantonale Jugendbefragung bei Jugendlichen im Alter von 12 bis 17 Jahren durchgeführt, letztmals im September 2021. Die Ergebnisse wurden im Juni 2022 publiziert und liegen somit zeitnah vor⁵. Gemäss dem Bericht werten die Jugendlichen den Lockdown an den Schulen im Jahr 2020 als Hindernis auf ihrem Weg in Ausbildung und Beruf.

Das Beantragen des nötigen Budgets, die Projektvergabe, die Planung und Durchführung für eine zusätzliche Studie sowie die weitere Beantragung von Mitteln für die Umsetzung von abgeleiteten Massnahmen würde mehrere Jahre in Anspruch nehmen. Um die negativen Folgen der Pandemie dämpfen zu können, mussten resp. müssen entsprechende Massnahmen jedoch so schnell wie möglich umgesetzt werden.

6. Fazit

Die Corona-Pandemie hat Kindern und Jugendlichen erwiesenermassen stark zugesetzt. Insbesondere diejenigen, welche schon vor der Pandemie mit besonderen Herausforderungen konfrontiert waren, sind speziell betroffen. Ihnen mangelt es oft an ausreichend Ressourcen, um die Zusatzbelastungen, welche die Pandemie mit sich bringt, zu meistern. Es zeigt sich, dass die Pandemie soziale Ungleichheiten verstärkt. Diese Erkenntnisse werden von zahlreichen Studien und von vielen Fachpersonen gestützt. Es ist daher wichtig, so schnell wie möglich Massnahmen

⁵ <https://www.statistik.bs.ch/dam/jcr:ed850c57-8910-4664-97b1-648434d1e881/Bericht-Jugendbefragung.pdf>

zu ergreifen, mit welchen Kinder und Jugendliche allgemein, aber insbesondere solche in vulnerablen Lebensumständen, unterstützt werden können. Ihre Situation droht, dies zeigen die Befunde bis dahin, durch diese Pandemie noch einmal deutlich prekärer zu werden.

Es wird bereits alle vier Jahre eine kantonale Jugendbefragung durchgeführt. Die Umsetzung einer zusätzlichen kantonalen Studie, welche das Erleben der Corona-Pandemie der Basler Kinder und Jugendlichen untersucht, würde relativ viel Zeit in Anspruch nehmen. Da bereits sehr viele Studien zu dieser Thematik bestehen, steht der Aufwand einer solchen Studie in einem negativen Verhältnis zum möglichen Ertrag. Zudem würde dadurch viel wertvolle Zeit verstreichen.

Mit den oben vorgestellten und vom Gesundheitsdepartement geplanten verstärkten Massnahmen im Bereich Chancengleichheit und Gesundheit könnten Kindern und Jugendlichen bereits im nächsten Jahr über die schon bestehenden Massnahmen hinaus weitere psychosoziale Unterstützungsangebote zur Verfügung gestellt werden. Der Regierungsrat unterstützt dieses Vorhaben und hat dem Grossen Rat daher mit Beschluss vom 24. Mai 2022 den Bericht «Konzept und Ausgabenbericht für den Ausbau der Massnahmen zugunsten der gesundheitlichen Chancengleichheit im Kanton Basel-Stadt» (P220612) zur Prüfung und Genehmigung überwiesen.

7. Antrag

Aufgrund dieses Berichts beantragen wir, den Anzug Michela Seggiani und Konsorten betreffend «junge Menschen und Corona in Basel: Wie erleben Kinder und Jugendliche diese Zeit?» abzusprechen.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Beat Jans
Regierungspräsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin